



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

10. Welcher Gestalt Fr. Franciscus das geistliche Ordenskleid
angenommen/ wie angenehmn ihme auch alle clösterliche Übungen
gewesen

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 10. Capitel.

Welcher Gestalt F. Franciscus das geistliche Ordens Kleid angenommen/wie angenehm ihme auch alle Cöliberitäre Übungen gewesen.

Nun endlich einmal der so lang gewünschte Tag herbey kommen / an deme unser F. Franciscus das Ordens Kleid B. & Frauen bey den Barfüßigen Carmeliten annehmen / und den Kindern der jungfräwlichen Mutter solte zugesellet werden / hat er Anno 1598. den 8. Aprilis das vorerwelte Kleid mit unaussprechlichem Trost und Frolocken seines Herzens angelegt; und hat der jenig / der sonst im weltlichen Stand als ganz vollkommen zu seyn vor männiglich erachtet worden / sich wie ein anfangender schulfknab sich der geistlichen Vollkommenheit durch eine gar scharpffe Ordens Zucht beflissen. So bald er den Novitiat angefangen / hat er alle Tugenten / deren sich die Novizen in diesem Jahr nach der Ordens Regel beflissen / mit einem so grossen Frolocken und inbrünstigem Euffer ins werck gerichtet / daß man handgreifflich vermercken konte / was massen sein Beruff von Gott herkäme. Alle zur geistlichen vollkommenheit dienliche Übungen hat er mit also fröligem Herzen umbgriffen / als wäre er zu anders nichts gebohren. Zwar kamen unserm Novitio viele ihm gar frembde und neue Ding vor / deren er vor diesem niemal gedacht hatte / dennoch ware alles bey ihm in solchem preiß und ansehen / daß er in den ersten Tagen für lauter Frewd gleichsam von Sinnen war / und konte Christi Diener alle Stunden dem Kindlein Jesu und seiner gloriwürdigsten Mutter nicht gnugsam danck sagen / daß er in ihre Behausung nemlich in den geistlichen Stand auff und angenommen worden. All dieweilen nun im Novitiat die neue Pflansen mit grosser Mühe und Arbeit verpflaget und aufgewartet werden / auff

daß sie in allen Tugenten des geistlichen Stands eine gute
 Wurzel fassen/und von dem weltlichen ihnen anklebendem
 Wust gesaubert/geistl Frucht zu bringen bequem seyen/dar-
 hero ist man under wehrendem probier Jahr die newe Re-
 ligions Kinder stäter weiß scharpff zu vermahren/wie auch
 mit Wort und Wercken zu straffen / und in des Ordens
 Zucht zu erhalten gar bestiffen: sintemaln an diesem fleiß die
 erhaltung der geistl. vollkomenheit beruhet. Unserm Novi-
 tio ware diese Weiß zu handelen über alle maß köstlich und
 angenehm/also er auch seinem Unterweiser gleichsam mit
 verwunderung sagte: Daß alles im geistl. Stand gar zart
 „gespinnen werde/daß auch die heiligkeit/welche in diesem
 „Stand wird erworben viel anders beschaffen seye, als je-
 „ne weltliche/die man in der Welt hochachtet/und gedüch-
 „te er/daß alles so er in der Welt gethan von gar geringem
 „und schlechtem Werth seye / dahero müsse er jeso von ne-
 „uem anfangen zu arbeiten. Dieser ursach halber ware F.
 Franciscus mit grossem Eiffer besorget in kurzer Zeit zu er-
 lernen/was er nach seinem bedüncken/ in so vielen verlauf-
 fenen Jahren nicht erreicht hatte; er schritte anjeso im
 Gottesdienst also eifertig immer fortan / als hätte er nie-
 maln Gott gedienet/oder etwas gutes in seinem ganzen Le-
 ben verzichtet/ihm hungerte stäter weiß nach der Gerechtig-
 keit. Er begehrte auch mit grosser Demuth von dem Novi-
 zen Meister/ihm vor allen anderen Novizien grössere Mü-
 he und Arbeit aufzubürden / und stäter weiß seine besserung
 zu befürderen / in dem er zum Sonnen undergang in den
 Weinberg des Herrn angelangt / und eine geringe Zeit zur
 Arbeit übrig hätte; andere hingegen zum auffgang der Son-
 nen kommen / und ihnen der ganze Tag zu arbeiten und zu
 gewinnen vergünnet wäre.

Diese betrachtung seiner so später ankunfft in den Orden
 sampt der Noth in kurzer Zeit grossen Nutzen zu schaffen/

wie an
 verflo
 würck
 ches in
 danne
 meyn
 gürtige
 massen
 ster m
 da ich
 daß zu
 he und
 finden
 her un
 zu find
 derglei
 Pater
 der im
 gleiche
 Berth
 sam/o
 man s
 im ger
 gleiche
 En
 Noviz
 ten un
 zwar in
 chen D
 er hier
 diereit
 wofen

wie auch die einbildung daß seine vorige Jahren ohne fruchte
 verlossen wären / thäte bey ihme eine allermaßen fruchtbare
 würckung: er thäte alles gleich allen anderen Novitien / wels-
 ches in solchem betagten Alter billig zu verwunderen ware /
 dennoch scheinete ihme alles nichts zu seyn / ja er ware der
 meynung / sein Leben wäre nur ein lauter Müßiggang. Der
 gütige Gott machte ihme auch alle Ordens übungen der-
 massen lieblich und süß / daß er einsmal dem Novizen Mei-
 ster mit folgenden Worten zusprach: Ehrwürdiger Pater,,
 da ich anfänglich zum Orden kommen bin / vermeynte ich,,
 daß zur Arbeit beruffen wäre / und zu gar vielfältiger Mü-,,
 he und Beschwärnus / welche ich im clösterlichen Leben zu,,
 finden mir eingeildet hatte; ich hab auch bishero hin und,,
 her umbgesehen / wo doch solche Beschwärnus im Closter,,
 zu finden wäre / habe dennoch bis auff diese heutige Stund,,
 dergleichen nichts finden können; Wo seynd dan / Ehrw.,,
 Pater, diese vielfältige Beschwärnussen? inmassen ich we,,
 der im Fasten / weder im Wachen / noch in allem / was der,,
 gleichen ist / Beschwärnus finden kan / es seye die harte,,
 Betthung / die Disciplinirung / der Chorgang / der Behor,,
 sam / oder auch die Clausur und Einsamkeit / in allem / das,,
 man sonst für menschlich und peinlich erachtet / finde ich,,
 im geringsten keine Beschwärnus / sondern in allen der,,
 gleichen Dingen eine grosse Lust und Ergözung.

Ey mein! wie ist doch dem liebenden alles so leicht! der
 Noviz-Meister aber / F. Franciscum desto mehr abzutöd-
 ten und zu demüthigen / gab ihm folgende Antwort: Daß
 zwar in denen von ihm oberzehnten und dergleichen clösterli-
 chen Übungen die Beschwärnus befindlich wäre / daß aber
 er hierin keine Beschwärnus empfinde / sey die ursach / all-
 dieweil er alles nur obenhin / laß und schläfferig verzieht;
 wofern er aber sich bemühet hätte solche übungen mit rechter

Vollkommenheit zu vollbringen / würde er gar leichtsam
 befunden haben / wo die beschwärmus verborgen wäre; Auf
 diese Worts-straß warff sich F. Franciscus / nach Ordens
 brauch / alsobald zur Erden / und erkante seine Unvollkom
 menheit; bliebe auch in der Meynung / daß vorbesagter Be
 sach halber er keine Beschwärmus empfinde. Es ware ihm
 aber alles / was im Orden zu finden ist / also lieb und ange
 nehm / daß je besser er dieses / oder jenes begreiffen konte / je
 danckbarer er sich auch für die grosse Wohlthat seines Be
 ruffes dem gütigen Gott allenthalben erzeigte; er konte nicht
 aufhören diese Gnad des geistl. Stands öffentlich nicht al
 lein bey den geistlichen / sondern auch bey den weltlichen und
 fürnehmen Leuthen (mit denen er zu Zeiten handeln muste)
 zu rühmen. Und wiewol ihm alles im geistl. Leben gar ange
 nehm ware / dannoch bekante er / daß einige übungen seinem
 Geist sonderbar gleichförmig wären / als nemlich: die ge
 wisse Sünd zur Betrachtung / die sonderbare Werck der
 Buß und der Abtödtung / welche in so vielen Gelegenheiten
 vorkamen / die brüderliche Lieb / so die Ordensleuth einander
 zutragen / sampt dem fröhlichen Gemüth / das sie allenthalben
 erzeigen / und was dergleichen mehr ist; vor allem aber gefie
 le ihm / daß ein Zelator, oder Enfferer verordnet wäre / der
 täglich nach dem Nachtressen die von ihm verspürte Fehler
 der Conventualen andeuten muste; denselben pflegte er den
 Aufreiber der Flecken zu nennen / weil nemlich durch seine
 Annahmung die Flecken der Geistlichen außgerieben / und
 an deren statt ein wohlanstehendes und zierliches Stücklein
 Tuchs durch die Abstraffung gleichsam eingesticket werde.
 Alle Personen des Closters waren bey thime in grossem An
 sehen; die Aeltiste zwar wegen so vielfaltiger gehalten Mühe
 und Arbeit; die Jüngere aber / weil sie zur Arbeit des
 Gottesdienst kommen wären / zu leg. stelte er sich hinten an
 und sagte: Er gehöre nicht unter die Zahl der Aeltisten, wel

che schon so viel gearbeitet hätten / weder auch unter die Jüngere / welche in der Arbeit Gott zu dienen also fleißig begriffen wären / sondern er wäre nur ein Brodfresser / in dem er das von den anderen gewonnene Brod auffresse.

In dem Novitiat seynd immerzu einige befindlich / welche mit großem Eysser dem Gottesdienst sich ergeben / dergleichen waren auch selbiger Zeit in unserm Kloster zu Madrit vorhanden / welche mehrtheils in ihrer Jugend / von den weltlichen Stricken enlöset / voller Begierd waren im Gottesdienst zu arbeiten / wie auch durch strenge Bußwerck die sarlässigkeit ihres vorigen Lebens zu ersehen / und viel umb Gottes willen zu leyden ; beydiesen funde der Eysser F. Francisci eine immerwährende anfrischung zum fortgang. Der Diener Christi ware in stätiger Sorg / damit nicht etwa einer in den geistlichen und mühseligen übungen ihme vorkäme ; er ware allenthalben der erste / handlete auch mit dem Novizenmeister / ihme neben der gewöhnlicher Mühe und Arbeit einen besondern Last auffzubürden. Er hatte eine sonderbare neigung zu den Wercken der Demuth / und ware beflissen / mit erlaubnus des Novizenmeisters / zu der Zeit / da andere sich zur Ruh begeben hatten / immitreils auß Gehorsam zu vollziehen / was seine Confratren hätten verrichten sollen / wan diese nun hernacher das ihrige zu verrichten dar kamen / funden sie / daß alles schon aller massen wohl geschehen ware. In den aewentlichen Übungen in welchen auß heiliger Beneidung ein jeder sich bemühet der erste zu seyn / als nemlich am Morgen frühe zur Betrachtung / und zur Mitternacht in die Ketten zu kommen / kömte Francisco niemand das Kränlein abwinnen / in dem er gemeinlich der aller erste zum Betthaus der Novitien / und hernacher zum Chor hineinkame / zu dem ware er auch stätig weiß beflissen erlaubnus zu begehren / daß er in sonderbaren Bußwercken

Leben des gottseligen Bruders
wercken und Abtödtungen / welche im Orden bräuchlich/
sich üben mögte; und hierin ist keiner seines gleichen gefun-
den worden/und muste er/nach seiner meinung/desto eifere-
tiger im Gottesdienst fortschreiten/ je später er Gott zu die-
nen kommen ware. Was er auch immer in anderen gutes
sah/ das bemühet er sich gleicher Weis mit erlaubnus der
Obigkeit werckstellig zu machen; und hatten alle ein son-
derbares und gar aufferbäwliches Exempel an diesem be-
tagten und 54-jährigem Mann / in deme sie sahen/ wie er
ohn einige ermüdung und unauffhörlich den jungen Leuthen
allenthalben vorzukommen beflissen ware. Diß aber ware
nicht viel / in erwekung der starcken Liebe / welche die alte
Leuth immerdar mit newer Kraft also anfaschet / daß sie
im Göttlichen Dienst niemals ermüdet werden.

Das II. Capitel.

Was massen F. Francisci Tugenten in seinem
Noviziat für warhafftige und beständige Tugenten seyen
erkant und gehalten worden.

Vor dem Eintritt Francisci ins Closter stunde der No-
vizienmeister in großem Zweifel/ zweyer Tugent hal-
ber/ ob Franciscus solche nach Ordens Brauch allerdings
rechtmässig würde üben können; Erstlich/ ob er allenthalben
so wohl in schlechten und geringen / als auch in grossen din-
gen sich würde verdemühtigen können; demnach er schon
zu vorn in der Welt für einen heiligen Mann gehalten wor-
den. Zum Andern/ ob er zum Gehorsam sich würde beque-
men/ in deme er so viele Jahren nach seinem eignen Willen
gelebt. Wie aber der Novizenmeister mit ihme anstenge zu
handlen/ hat er bald vermercket/ mit was für herrlichen und
beständigen Tugenten Franciscus begabet wäre/ allein hat-
te er in sicheren Umbständen einiger Verbesserung nötig/
dahero ware der Novizenmeister gar beflissen in unter-
scheidlich